

Lebensqualität und Nachhaltigkeit: Die Sicht der Bevölkerung in Parks von nationaler Bedeutung

**Eine qualitative Studie in den Naturparks Jurapark Aargau,
UNESCO Biosphäre Entlebuch und Naturpark Gantrisch**

Kurzbericht zur qualitativen Erhebung mit 90 Interviews

2019



Sörenberg in der UNESCO Biosphäre Entlebuch (Bild: Elena Siegrist)

Thea Xenia Wiesli und Thomas Hammer
Interdisziplinäres Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE)

Das Projektteam am Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE) an der Universität Bern besteht aus Roger Bär, Thomas Hammer, Ulf Liebe, Elena Siegrist und Thea Wiesli. Thea Wiesli leistet im Forschungsprojekt die Hauptarbeit. Sie wird von den anderen Personen unterstützt.

Das Forschungsprojekt findet in Kooperation mit den drei Parkmanagements Jurapark Aargau, UNESCO Biosphäre Entlebuch und Naturpark Gantrisch statt. Die beteiligten Personen seitens der Pärke sind Christine Scheidegger (Beraterin RNP Gantrisch, cscheidegger7@gmail.com), Lea Jost (ehem. Projektleiterin Parkwissen RNP Gantrisch), Christine Neff (Geschäftsleiterin RNP Jurapark Aargau, c.neff@jurapark-aargau.ch) und Florian Knaus (Wissenschaftskoordinator UBE, f.knaus@biosphaere.ch).



Wir danken dem SNF für die finanzielle Unterstützung, den Pärken Jurapark Aargau, UNESCO Biosphäre Entlebuch und Naturpark Gantrisch für die Kooperation und den interviewten Personen für ihre Zeit und die interessanten Antworten.

Centre for Development and Environment (CDE), University of Bern, with Bern Open Publishing
<https://doi.org/10.7892/boris.132887>

Universität Bern

Zentrum für Nachhaltige Entwicklung und Umwelt (CDE)

Mittelstrasse 43

CH-3012 Bern

<https://www.cde.unibe.ch/>

https://www.cde.unibe.ch/research/projects/sustainable_quality_of_life_in_parks_of_national_importance/index_eng.html

Thea Xenia Wiesli, Forschungsassistentin und Doktorandin, thea.wiesli@cde.unibe.ch

Thomas Hammer, Projektverantwortlicher, thomas.hammer@cde.unibe.ch

Vorwort

In der Schweiz, wie in manchen anderen Ländern, ist die Lebensqualität hoch und zugleich mit sehr hohem Ressourcenverbrauch verbunden. Wenn die ganze Weltbevölkerung die gleichen Ressourcen verbrauchen würde wie die Menschen in der Schweiz, wären drei Erden nötig um diese Ressourcen auf erneuerbare Weise zu reproduzieren. Forschungsergebnisse weisen aber auch darauf hin, dass Nachhaltigkeit und hohe Lebensqualität durchaus vereinbar sind.

Dieser Kurzbericht fasst wichtige Ergebnisse der qualitativen Untersuchung mit 90 interviewten Personen in den drei Naturpärken von nationaler Bedeutung Jurapark Aargau, UNESCO Biosphäre Entlebuch und Naturpark Gantrisch sowie in der Vergleichsregion Freiamt im Kanton Aargau insbesondere zuhanden dieser Regionen und der interviewten Personen summarisch zusammen. Die Interviews wurden zwischen Juni und Oktober 2018 durchgeführt. Eine wissenschaftliche Zeitschriftenpublikation wie auch ein ausführlicher Bericht zu den Ergebnissen der qualitativen Untersuchung sind in Vorbereitung.

Was versteht die Bevölkerung unter Lebensqualität? Welches sind für die Bevölkerung wichtige Aspekte von Lebensqualität? Wie sieht die Bevölkerung die Verbindung und Vereinbarkeit von Lebensqualität und Nachhaltigkeit? Welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus für die Konstruktion eines Konzeptes Nachhaltiger Lebensqualität? – Diese Fragen stellten den Ausgangspunkt der qualitativen Untersuchung dar. Naturpärke wurden deshalb als Untersuchungsregionen gewählt, weil diese zumindest implizit den gesellschaftlichen Auftrag haben, Modellregionen Nachhaltiger Entwicklung zu sein und damit auch zu Nachhaltiger Lebensqualität beizutragen.

Die Ergebnisse der Befragung ermöglichten das vorher theoretisch hergeleitete Konzept Nachhaltiger Lebensqualität weiterzuentwickeln. Auch dieses Konzept wird in diesem Kurzbericht skizziert. Die Ergebnisse stellen insbesondere eine wesentliche Grundlage zur Konzipierung einer gross angelegten quantitativen Umfrage in den drei Pärken dar, die zusätzliche und detaillierte Ergebnisse zu den Zusammenhängen und Vereinbarkeiten von Lebensqualität und Nachhaltigkeit sowie der Fördermöglichkeiten von Nachhaltiger Lebensqualität liefern soll. Diese Untersuchung wird im Frühjahr 2019 durchgeführt.

Bern im April 2019, Thea Wiesli und Thomas Hammer

1. Ausgangslage

Der hohe Ressourcenverbrauch in vielen europäischen Ländern wie der Schweiz führt zu globalen Umweltproblemen wie auch zu sozialen Problemen und gefährdet die Lebensqualität hier wie anderswo. Diese Ausgangslage war Anlass dazu, den Zusammenhang und die Vereinbarkeit von hoher Lebensqualität und Nachhaltigkeit aus der Perspektive der Bevölkerung zu untersuchen. Als Untersuchungsgebiete dienten die drei Naturpärke Jurapark Aargau, UNESCO Biosphäre Entlebuch und Naturpark Gantrisch sowie die Vergleichsregion Freiamt im Kanton Aargau. In Regionalen Naturpärken von nationaler Bedeutung sollen nachhaltige Ressourcennutzung, nachhaltige Wirtschaft, nachhaltiger Tourismus und nachhaltige Mobilität erprobt, erforscht und gefördert werden. Deshalb stellen diese ideale Untersuchungsgebiete dar.

Die Ziele der qualitativen Untersuchung waren zu wissen, wie die Bevölkerung ihre Lebensqualität und Nachhaltigkeit sieht, welche Aspekte sie als wichtig für ihre Lebensqualität erachtet, ob die Existenz von Pärken und die Aktivitäten des Managements eine Auswirkung auf Nachhaltige Lebensqualität (NLQ) haben, was aus Sicht der Bevölkerung nötig ist um Lebensqualität mit Nachhaltigkeit zu verbinden, und wie das im Voraus theoretisch entwickelte Konzept Nachhaltiger Lebensqualität aufgrund der Ergebnisse weiter entwickelt werden kann.

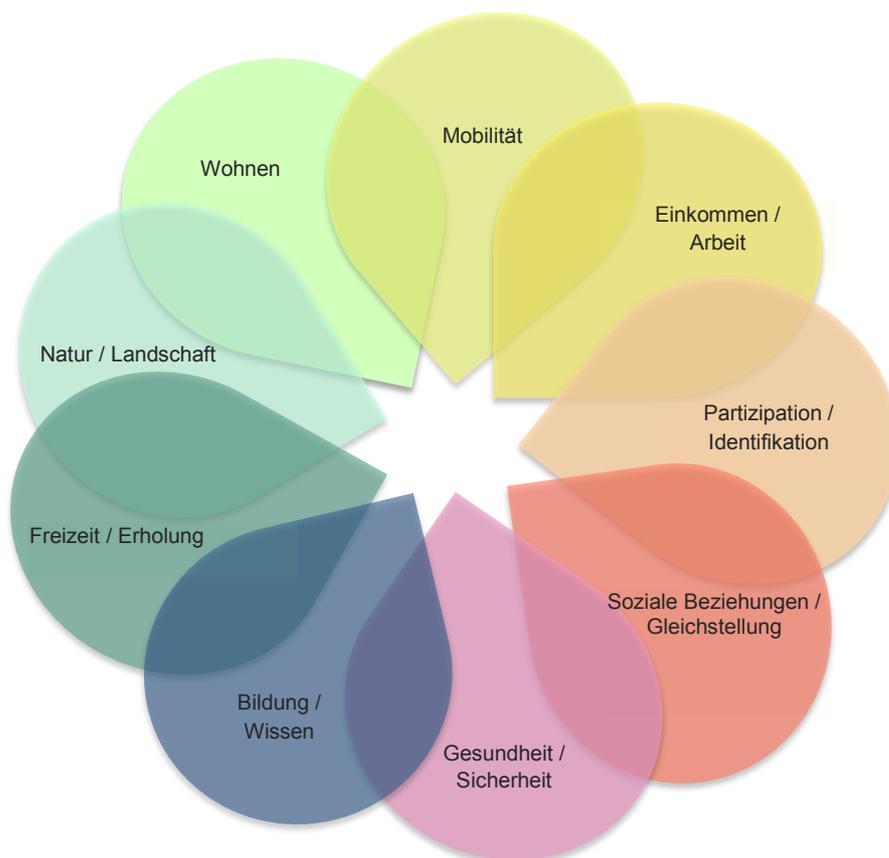
Hierfür definierten wir folgende Forschungsfragen:

- Was versteht die Bevölkerung unter Nachhaltiger Lebensqualität? Wie deckt sich die Sicht der Bevölkerung mit dem theoretisch hergeleiteten Konzept? Erfordern die Ergebnisse eine Überarbeitung des Konzepts?
- Welches sind aus Sicht der Befragten fördernde und hindernde Faktoren für Nachhaltige Lebensqualität?
- Wie sehen die Befragten die Zusammenhänge zwischen Nachhaltiger Lebensqualität und den Pärken?
- Gibt es Unterschiede in den Sichtweisen der Befragten nach Park bezüglich deren Zusammenhang zu Nachhaltiger Lebensqualität?
- Was wünscht sich die Bevölkerung vom Parkmanagement?
- Wie können die Parkmanagements zu NLQ beitragen?
- Gibt es Unterschiede der Sichtweise der Befragten in den drei Pärken zu jener in der Vergleichsregion Freiamt?
- Welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus sowohl für die Diskussion um hohe Lebensqualität und Nachhaltigkeit wie auch für Parkmanagements zur Förderung Nachhaltiger Lebensqualität?

Die Beantwortung dieser Fragen sollen einen Beitrag zur Diskussion um Lebensqualität und Nachhaltigkeit sowie praxisrelevante Erkenntnisse für das Parkmanagement bezüglich der Förderung einer Nachhaltigen Lebensqualität liefern.

2. Was ist Nachhaltige Lebensqualität?

Aufgrund einer Literaturanalyse entwickelten wir ein Konzept zu Nachhaltiger Lebensqualität (NLQ). NLQ verstehen wir als ein gutes Leben für gegenwärtig und künftig lebende Menschen, welches in einer intakten Umwelt stattfindet und keinen übermässigen Ressourcenverbrauch nach sich zieht. Nachhaltige Lebensqualität ist daher eine Spezifizierung von Lebensqualität im Kontext Nachhaltiger Entwicklung. An hohe Lebensqualität wird ein kollektiver Anspruch mit ökologischen und verteilungsgerechten Faktoren gestellt. Das theoretisch hergeleitete Konzept NLQ besteht aus neun Aspekten, in denen Nachhaltigkeit nicht als eine gesonderte, einzelne Dimension zu verstehen ist, sondern an alle relevanten Aspekte von Lebensqualität geknüpft wird. Aufgrund der Literaturanalyse identifizierten wir folgende Aspekte (s. Beschreibungen der Aspekte in Tabelle 1):



Die neun Aspekte Nachhaltiger Lebensqualität (Grafik: Thea Wiesli)

Das Neue an diesem Konzept ist, dass die Aspekte immer integriert ausformuliert sind, also die Umwelt-dimension, die soziale Dimension und die wirtschaftliche Dimension in jedem Aspekt mitgedacht sind (s. dazu auch Tabelle 1 auf Seite 8).

3. Forschungsmethode und Untersuchungsregionen

Der Forschungsprozess gliederte sich in drei Phasen:

- Erhebung der Sichten der Bevölkerung durch 90 qualitative Interviews bezüglich Nachhaltiger Lebensqualität, fördernder und hindernder Faktoren sowie den Wünschen an die Parkmanagements bezüglich Förderung Nachhaltiger Lebensqualität
- Vergleich der Wahrnehmung und Wünsche der Bevölkerung mit den effektiven Möglichkeiten der Parkorganisationen
- Synthese bezüglich a) Erweiterung des theoretischen Konzepts, b) der Förderung NLQ durch die Parkmanagements, c) die Diskussion um NLQ allgemein und d) zusammenfassende Beantwortung der Forschungsfragen

Die drei Pärke Jurapark Aargau, UNESCO Biosphäre Entlebuch und Naturpark Gantrisch befinden sich am Rande des Schweizer Mittellands, liegen zwischen dicht besiedelten Agglomerationsgebieten, sind von dort schnell erreichbar und sind im Vergleich zu kleineren und alpinen Pärken von einer relativ grossen Bevölkerung besiedelt. Die Nähe zu Agglomerationsgebieten und die relativ grosse Bevölkerung sind typische Merkmale für eine Vielzahl regionaler Naturpärke in Europa. Dies ermöglicht – nebst dem Vergleich zwischen den drei Studiengebieten – Resultate zu gewinnen, welche auch für weitere Pärke von Bedeutung sein können.

In den Pärken wurden jeweils 25 Interviews durchgeführt. Des Weiteren wurden 15 Interviews in der Region Freiamt im Kanton Aargau durchgeführt. Diese Interviews hatten den Zweck zu prüfen, ob sich in vergleichbaren Gemeinden, die sich weder in einem Regionalen Naturpark von nationaler Bedeutung befinden noch von Randeffekten eines Parks betroffen sind, andere Ergebnisse ergeben. Das Freiamt liegt wie die drei Pärke zwischen dicht besiedelten Agglomerationsgebieten, hat eine relativ grosse Bevölkerung und ist ebenfalls ländlich geprägt.

Die 90 durchgeführten Interviews wurden aufgenommen, transkribiert, kodiert und mit einem verbreiteten Verfahren qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet.

4. Wesentliche Ergebnisse

Was versteht die Bevölkerung unter Nachhaltiger Lebensqualität? Wie deckt sich die Sicht der Bevölkerung mit dem theoretisch hergeleiteten Konzept? Erfordern die Ergebnisse eine Überarbeitung des Konzepts?

Die folgenden Ergebnisse beziehen sich auf alle 90 Interviewpersonen. Auf die Frage, was ihnen für ihre Lebensqualität wichtig sei, nannten die Befragten spontan als erstes meistens soziale Beziehungen (Familie und Freunde) sowie Natur und Landschaft (die umgebende Natur) als wichtigste Aspekte für ihre Lebensqualität. Dagegen nannten die Befragten die anderen sieben Aspekte im theoretisch hergeleiteten Konzept weit weniger oft spontan.

Ebenfalls von sich aus nannten die Befragten drei Teilaspekte, die im theoretischen Konzept nicht enthalten waren: erstens Gelassenheit, zweitens Vereinswesen sowie drittens die Anbindung an grössere Zentren und Städte. Gelassenheit beschrieben die Befragten als ein typisches Stimmungsbild für das Landleben, vielfach als Gegensatz zu Städten, welche als hektisch und geprägt von Leistungsdruck betrachtet werden. Die Mitgliedschaft in einem Verein sehen die Befragten als relevant, da diese zu sozialen Beziehungen und zur Integration neu zugezogener DorfbewohnerInnen beiträgt. Die Anbindung an Zentren und Städte bezeich-

neten die Befragten als wichtig, weil der Arbeitsplatz, Ausbildungsplätze, ein grösseres kulturelles Angebot, mehr Dienstleistungen generell und Bekannte in den Städten oder Zentren sind. Diese Anbindung an städtische Gebiete, meist mit öffentlichen Verkehrsmitteln, ist auch Kriterium für die Wahl des Wohnorts. Diese drei neuen Teilaspekte werden in die im Konzept bereits vorhandenen Aspekte Partizipation/ Identifikation/kollektive Emotionen (Gelassenheit), Mobilität (Anbindung an grössere Zentren und Städte) sowie Freizeit und Erholung (Vereinswesen) integriert (s. Tabelle 1).

Die weiteren Aspekte unseres Konzepts nannten die Befragten weit weniger häufig von sich aus und wurden unsererseits ins Interview eingebracht. Auf die Frage, ob die Aspekte relevant für Lebensqualität sind, wurden diese meist als solche bestätigt, jedoch unterschiedlich gewichtet. Dies weil die Aspekte in der Lebenswelt der Befragten mehr oder weniger Präsenz und Dringlichkeit haben oder weil die Befragten im Moment des Interviews nicht an die Aspekte dachten. Zudem wirken Aspekte wie Einkommen oder Bildung nach Meinung der Befragten eher instrumentell und indirekt, und Aspekte wie soziale Beziehungen, Wohnen oder Freizeit und Erholung wiederum wirken als direkte Erfahrung. Tabelle 2 zeigt auf, wie viele Personen den Aspekten eindeutig zustimmten, dass sie diese für wichtig empfinden.

Nachhaltige Lebensqualität besteht im Sinne der Befragten also durchaus und eindeutig aus mehreren Aspekten. Die Aspekte beschrieben die Befragten als zusammenhängend und einander beeinflussend.

Ihre eigene Lebensqualität beurteilen die Befragten, auf unsere Nachfrage hin, durchgängig als hoch. Zum Thema Nachhaltigkeit hat sich gezeigt, dass in etwa die Hälfte der Befragten über ein weitgehendes Bewusstsein und Wissen zu ökologischen Problemen wie auch zu Verteilungs- und Gerechtigkeitsproblemen verfügt. Die andere Hälfte der Befragten beschränkt den Begriff Nachhaltigkeit oftmals auf ökologische Probleme, insbesondere auf Abfall, oder bezieht keine globale Perspektive mit ein. Ein Teil dieser Befragten sieht zudem keine vorliegende Problematik für kommende Generationen und damit keine Verantwortung bei der Bevölkerung, oder sieht Nachhaltigkeit als Widerspruch zu ökonomischen Zielen.

Nachhaltigkeit, so wie in unserem Konzept definiert, sahen die meisten Befragten auf unsere Beschreibung hin als kritisch und vielfach als unrealistisch; dies insbesondere aufgrund der Ziele zu gerechter Verteilung und ressourcenschonendem Verhalten. Diese Befragten empfinden das Thema Lebensqualität als unproblematisch und von kleiner Dringlichkeit, hingegen Nachhaltigkeit als akutes Problem und als grosse Herausforderung.

Zur Sichtweise der Befragten zu Nachhaltiger Lebensqualität lässt sich zusammenfassen, dass die meisten der Befragten alle neun Aspekte für Lebensqualität als wichtig erachten, jedoch bezüglich Nachhaltigkeit das Verständnis nur teilweise mit unserem Konzept übereinstimmt. Weitere Aspekte mussten im Konzept nicht ergänzt werden. Jedoch konnten durch die Sichtweise der Befragten wichtige Teilaspekte hinzugefügt sowie die Begründungen der Aspekte ergänzt werden.

Tabelle 1: Ergänztes Konzept Nachhaltige Lebensqualität

Aspekte	Ziele	Begründungen
Gesundheit / Sicherheit	Ein langes und gesundes Leben ohne Angst sowie ohne Gefahren durch Konflikte und negative Umwelt- und Klimaeinflüsse	Eine gute physische und psychische individuelle Verfassung, Sicherheit und eine intakte Umwelt stellen wesentliche Bedingungen eines gelingenden Lebens dar
Freizeit / Erholung	Freizeitgestaltung, Erholung und kulturelle Betätigung und Vereinswesen, möglichst umweltschonend und mit dem Erhalt der erneuerbaren natürlichen Ressourcen vereinbar	Freizeitgestaltung, Erholung und kulturelle Betätigung befriedigen das Bedürfnis nach Ausdruck, sozialem Leben, Unterhaltung und Bildung und ermöglichen soziale, interkulturelle Vernetzung und Integration
Natur / Landschaft	Hohe Natur- und Landschaftsqualitäten für alle gegenwärtigen und künftigen Generationen	Hohe Natur- und Landschaftsqualitäten rufen positive Emotionen hervor, haben einen positiven Einfluss auf die physische und mentale Gesundheit und ermöglichen Erholung und gemeinsame Erlebnisse im Freien
Einkommen / Arbeit	Eine Erwerbstätigkeit im Rahmen ressourcen- und umweltschonend betriebener Wirtschaft, die aufgrund von Wahlmöglichkeiten sinnstiftend ist sowie genügend Einkommen und ausgewogene Work-Life-Balance bietet	Ausreichendes Einkommen und sinnstiftende Arbeit sind in vielfacher Weise wesentlich für ein gelingendes Leben. Aufgrund der Knappheit natürlicher Ressourcen und der Umweltprobleme ist wichtig, dass diese im Rahmen einer ressourcen- und umweltschonend betriebenen Wirtschaft generiert werden
Mobilität	Eine angemessene, umwelt- und ressourcenschonende Mobilität, die einen schnellen Anschluss zu u.a. grösseren Zentren ermöglicht	Mobilität ist für die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen, die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen und Kulturangeboten, die Freiheit des Einzelnen, wie auch zur Pflege sozialer Beziehungen grundlegend. Angesichts globaler und regionaler Umweltprobleme ist diese möglichst umwelt- und ressourcenschonend zu gestalten
Partizipation / Zugehörigkeit / Kollektive Emotion	Wahlfreiheit, Mitspracherecht, eine wirkungsvolle Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen, Zugehörigkeit zu einem sozialen und regionalen Umfeld sowie eine positive kollektive Grundstimmung	Mitbestimmung und Wahlfreiheit sind wichtig für Selbstbestimmung und die Steuerung des eigenen Wohlbefindens. Die Zugehörigkeit fördert die Beteiligung an gesellschaftlichen Prozessen und vermeidet Konflikte. Eine positive kollektive Emotion ist wesentlich für physisches und psychisches Wohlbefinden sowie für Entscheidungen und eine Politik, die zur Entwicklung einer Gesellschaft beiträgt
Soziale Beziehungen / Gleichstellung	Grösstmögliche Freiheit und Chancengleichheit, Gerechtigkeit intragenerativ und intergenerativ, soziale Beziehungen, keine Benachteiligungen aufgrund des Geschlechts, der Ethnie, der Religion, der Spezies oder anderer Zugehörigkeit und Anerkennung potenziell ausgegrenzter Gruppen als Basis für (Umwelt-) Gerechtigkeit	Gerechtigkeit und Anerkennung sind grundlegend um ein Leben mit gleichen Chancen, selbstgewählt, in Freiheit, ohne Umweltbelastungen und mit genügend Ressourcen zu leben. In einer Gesellschaft zu leben, Beziehungen zu führen und damit Empathie für andere Menschen und andere Lebewesen zu empfinden, deckt das menschliche Bedürfnis nach Nähe und Unterstützung und ermöglicht Entwicklungen gemeinsam und erfolgreich zu gestalten
Bildung	Eine gute Bildung allgemein und spezifisch zu Umwelt und Nachhaltigkeit, die Fähigkeit Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten, kritisch zu denken und sich dem eigenen Wissen zu bedienen	Gute Bildung ist wesentlich für die individuelle Entwicklung, die eigene Lebensgestaltung und die Beteiligung am gesellschaftlichen Leben. Umweltbildung und Bildung für Nachhaltige Entwicklung ermöglichen, das eigene Leben nachhaltig zu gestalten und zur Gestaltung einer nachhaltigen Gesellschaftsentwicklung beizutragen
Wohnen	Angemessenes, umwelt- und ressourcenschonendes Wohnen ohne Benachteiligung durch Umweltbelastungen	Der individuellen Situation angemessenes Wohnen ohne Beeinträchtigung durch Umweltbelastungen ist wesentlich für das Wohlergehen. Angesichts der Umweltbelastungen ist ein möglichst für alle umwelt- und ressourcenschonendes Wohnen wichtig

Tabelle 2: Wichtigste Aspekte für Lebensqualität aus der Sicht der Befragten

Aspekte	Teilaspekte	Interviewte
Natur und Landschaft	Natur (spontan genannt)	58
Soziale Beziehungen / Gleichstellung	Familie und Freunde (spontan genannt)	67
	Gleichstellung Gender	50
	Barrierefreiheit	29
	Gleichstellung aller Nationen	27
Bildung		77
Wohnen		64
Gesundheit / Sicherheit	Gesundheit	71
	Sicherheit	27
Partizipation / Identifikation / kollektive Emotionen	Mitsprache im Politischen, im Privaten und am Arbeitsplatz	67
	Selbstbestimmung	30
	Identität	30
	Gelassenheit (spontan genannt)	9
Einkommen und Arbeit		60
Mobilität	Zugang zu lokalen Versorgungs-möglichkeiten sowie zu grösseren Zentren (spontan genannt)	36
Freizeit und Erholung	Mitgliedschaft im Vereinswesen (spontan genannt)	23

N=90

Welches sind aus Sicht der Befragten fördernde und hindernde Faktoren für Nachhaltige Lebensqualität?

Insgesamt sind für die Mehrheit der Befragten Haltungen und Wertevorstellungen relevant für eine Nachhaltige Entwicklung: so ökologische Verhaltensweisen, persönliche Einstellungen wie Genügsamkeit und Engagement (s. Tabelle 3). Im Rahmen der Infrastruktur und Umgebung sind aus Sicht der Befragten öffentliche Verkehrsmittel sowie nachhaltig und regional produzierte Lebensmittel fördernde Faktoren. Auch Regulierungen, etwa bezüglich Preisen des Flugverkehrs im Verhältnis zu öffentlichen Verkehrsmitteln oder der Überbauung von Grünflächen, sehen die Befragten als hilfreich.

33% der Befragten sehen die Individuen primär verantwortlich für eine Nachhaltige Entwicklung und diese individuelle Verantwortung zugleich als einen wesentlichen fördernden Faktor. Entsprechend empfinden sie Sensibilisierung zu Nachhaltigkeitsthemen als wichtig (v.a. Information zu ökologischen Verhaltensweisen im Alltag). Nebst der wesentlichen Verantwortungszuweisung an die Individuen wurden in den Interviews auch die Behörden, Bund und Politik als verantwortliche Akteure für Nachhaltige Entwicklung bezeichnet.

Tabelle 3: Fördernde Faktoren für NLQ

Fördernisse	Interviewte
Engagement	36
Regionale und saisonale Produkte	32
Eigenverantwortung	30
Sensibilisierung, Nachhaltigkeits- und Umweltbildung	30
Genügsamkeit	27
Erneuerbare Energie fördern	22
Artenvielfalt	19
ÖV der häufiger fährt	18
Direktvermarktung	15
Wertschöpfung stärken	13
Gesetzgebung mit Regulierungen und Anreizen	11
Tourismus als Einkommensquelle	9
Zersiedlung und Bauboom eindämmen	9

N=90



Magerwiesen bezeichneten die Befragten als eine Besonderheit im Parkperimeter des Jurapark Aargaus. Im Konzept NLQ fassen wir Artenvielfalt unter den Aspekt «Landschaft und Natur». Der Forschungsstand zeigt, dass Natur und Landschaft wesentlich sind für die mentale und physische Gesundheit, für die Identitätsstiftung, für positive Emotionen und das Bewusstsein für Nachhaltige Entwicklung. (Bild: Jurapark Aargau)

Als hemmende Faktoren nannten die Befragten vielerlei nicht nachhaltige Verhaltensweisen, die von Kosten-Nutzen-Abwägungen, Gewohnheiten, mangelnder Verantwortungsübernahme oder Einstellungen abhängen (s. Tabelle 4). Der hohe Wohlstand in der Schweiz wird als ausgehender Faktor für übermässigen Konsum verantwortlich gemacht. In diesem Zusammenhang wird auch die vorherrschende Wirtschaft als verantwortlich gesehen, übermässigen oder unökologischen Konsum zu fördern. Dies beispielsweise indem Grosshändler Konsumprodukte anbieten und vermarkten, die eingeflogen oder unter nicht nachhaltigen Bedingungen produziert wurden. Als weitere hinderliche Faktoren sehen die Befragten Abfall (besonders Verpackungen der Grossanbieter), Flugverkehr, Autoverkehr und je nach Gemeinde eine unzureichende Frequenz der öffentlichen Verkehrsmittel.

Tabelle 4: Hemmende Faktoren für NLQ

Hindernisse	Interviewte
Abfall	38
Wohlstand	32
Auto- und Flugverkehr	27
Mangelnde Verantwortung der Gesellschaftmitglieder	27
Vorherrschende Wirtschaft und grosse Unternehmen	22
Politische Einstellungen innerhalb des Dorfs	19
Gewohnheiten und Dissonanzen	18
Mangel an Wissen zu Nachhaltigkeit und Umweltproblemen	9
Schliessungen von Dorfläden und Restaurants in der Gemeinde	9

N=90

Wie sehen die Befragten die Zusammenhänge zwischen Nachhaltiger Lebensqualität und den Parks?

Die Resultate in diesem Unterkapitel beziehen sich auf die 75 Personen, die in den drei Parks befragt wurden. Die Befragten brachten sechs von neun Aspekten des Konzepts Nachhaltiger Lebensqualität mit den Parks in Verbindung (siehe Tabelle 5). Den meisten Befragten war die Existenz des jeweiligen Naturparks bekannt, jedoch weniger die Verantwortlichkeiten, der Auftrag, die Tätigkeiten sowie Sinn und Zweck des Parks. Dies deckt sich mit ihrem Wunsch, vom jeweiligen Parkmanagement mehr Informationen zu erhalten.

Bezüglich bestimmter Aspekte wird das jeweilige Parkmanagement als geeigneter Akteur für Nachhaltige Lebensqualität gesehen. So wurde der Aspekt «Freizeit und Erholung» stark mit dem Park in Verbindung gebracht; dies vor allem aufgrund von Wander- und Fahrradwegen; Exkursionen und von speziellen Angeboten wie der Genussstrasse (im Jurapark Aargau). Auch Angebote anderer Akteure mit denen der Park nur durch eine Zusammenarbeit in Verbindung steht, wie dem Rollsportpark (UBE) und dem Klettersteig (Naturpark Gantrisch), sind den Befragten wichtig für ihre Freizeit.

Ein Teil der Befragten verbindet auch den Aspekt Landschaft und Natur mit den Tätigkeiten des jeweiligen Parkmanagements, so vor allem die Förderung der Artenvielfalt, von Magerwiesen und bestimmten Baumarten, welche die Landschaft prägen.

Ebenso hoben die Befragten das Produktelabel des jeweiligen Parks vielfach positiv hervor. Sie wünschen sich hierzu eine Erweiterung der Produktpalette insbesondere von Lebensmittel und eine Steigerung der Wertschöpfung. Nachhaltige Lebensmittel sind im Konzept NLQ unter den Aspekt «Gesundheit/Sicherheit» gefasst.

Zum Aspekt «Einkommen und Arbeit» sehen die Befragten den Park vor allem für die Vermarktung der Region und für den Tourismus der Region als gewinnbringend und das Parkmanagement als geeigneten Akteur. Innerhalb des Aspekts «Bildung/Wissen» brachten die Befragten das Thema Sensibilisierung für Nachhaltigkeit und Umwelt mit dem Parkmanagement in Verbindung und sehen dieses hierzu ebenfalls als zur Umsetzung geeignet. Innerhalb des Aspekts «Partizipation/Zugehörigkeit/kollektive Emotionen» betonten die Befragten die Koordinationsfunktion, die Vernetzungsmöglichkeit und die regionsübergreifende Kommunikation des Parkmanagements positiv, und sie sehen darin weiteres Potenzial.



In der UNESCO Biosphäre Entlebuch erwähnten die jungen Befragten den Rollsportpark positiv. Im Konzept NLQ sind Angebote dieser Art unter «Freizeit und Erholung» gefasst.
(Bild: UNESCO Biosphäre Entlebuch)

Es stellte sich heraus, dass die Aktivitäten der Naturpärke unterschiedlich auf die jeweiligen Altersgruppen wirken. Vor allem die älteren beiden Altersgruppen (30-59 Jahre und 60< Jahre) fühlen sich von den Aktivitäten der Naturpärke angesprochen, jedoch weniger die junge Altersgruppe (16-29 Jahre).

Insgesamt zeigte sich, dass die Kenntnisse der Befragten zu den Aktivitäten der Parkmanagements oftmals zu gering sind, um alle neun Aspekte Nachhaltiger Lebensqualität mit den Aktivitäten der Parkmanagements in Zusammenhang zu bringen. Teilweise verbinden die Befragten deshalb auch Aktivitäten fälschlicherweise mit den Parkmanagements. Dennoch stehen Aspekte, welche die Bevölkerung als wesentlich für NLQ bezeichnet (so insbesondere Natur und Landschaft sowie Freizeit und Erholung), durchaus stark im Zusammenhang mit den Tätigkeiten der Parkmanagements.

Tabelle 5: Zusammenhänge zwischen NLQ und Parkaktivitäten

Aspekte NLQ	Genannte Teilaspekte	Interviewte JA (N=25)	Interviewte GN (N=25)	Interviewte UBE (N=25)	Interviewte gesamt (N=75)
Gesundheit / Sicherheit	Produktelabel / Regionale Produkte	8	6	11	25
Freizeit / Erholung	Freizeit und Erholung	6	8	5	19
	Naherholungsgebiete	1	1		2
	Schutz der Kulturgüter	2	3	1	6
Partizipation / Identität	Koordinationsfunktion, Vernetzung und Kommunikation	2	7	7	16
Einkommen / Arbeit	Vermarktung der Region, Tourismus	3	5	5	13
Bildung (und Wissen)	Beratungsfunktion, Sensibilisierung, Umweltbildung	4	3	2	9
Natur / Landschaft	Landschaft, Artenvielfalt	3	3	3	9

Gibt es Unterschiede in den Sichtweisen der Befragten nach Park bezüglich dem Zusammenhang der Aktivitäten des Parkmanagements und Nachhaltiger Lebensqualität?

Im ältesten der drei Pärke, der UNESCO Biosphäre Entlebuch, fiel auf, dass der Park als «Biosphäre» nahezu allen Befragten als Label ihrer Region bekannt ist. Auch wird die Bezeichnung «Biosphäre» häufig verwendet. Für die Befragten sind in erster Linie die Vermarktung der Region und die Förderung des Tourismus in der Region wichtig. Darüber hinaus wird die Existenz des Parks auch mit Stolz verbunden und das Label UNESCO Biosphäre als innovativ empfunden. Generell fiel auf, dass für die EntlebucherInnen die Identifikation mit der Region und ein Gefühl von Stolz auf das Entlebuch wie auch auf die UNESCO Biosphäre Entlebuch Bedeutung haben. Das Entlebuch wird auch unabhängig vom Parklabel als eine Region wahrgenommen und mit bestimmten Wahrnehmungen, Gefühlen bis hin zu Vorurteilen und Klischees verbunden. Ein Beispiel ist das Gefühl, relativ abgelegen zu sein und deshalb mit Vorurteilen von der städtischen Bevölkerung wahrgenommen zu werden. Ein positives Gefühl dagegen ist die Identifikation als EntlebucherIn.

In Verbindung mit der UNESCO Biosphäre erwähnte die jüngste Altersgruppe (16-29 Jahre) den Rollsportpark mehrfach positiv. Dieselbe Altersgruppe äusserte Befürchtungen, dass die Abwanderung aus der Region zunehmen könnte. Die Verhinderung der Abwanderung sehen sie als eine wichtige Aufgabe der Gemeinden und zum Teil auch der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Personen der mittleren Altersgruppe (30-59 Jahre), die insbesondere im Bereich Tourismus arbeiten oder entsprechende Angebote führen, sprachen die Vermarktung der Region und speziell die Zeltlager für Schullager positiv an. Personen dieser Altersgruppe hoben auch die Entbuschungsaktionen und die Alpabzüge positiv hervor.

Einzelne interviewte Personen äusserten sich kritisch gegenüber der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Diese Personen verbinden die UNESCO Biosphäre Entlebuch mit Vorschriften im Bereich Naturschutz, nachhaltiger Produktion in der Landwirtschaft oder mit zu strengen Auflagen für das Produktlabel.

Im Naturpark Gantrisch und im Jurapark Aargau hat sich gezeigt, dass der Begriff Regionaler Naturpark oder Naturpark im Vergleich zur UNESCO Biosphäre Entlebuch (noch) nicht so stark verankert ist. Die Bezeichnung «Park» wurde teilweise auch als missverständlich kritisiert und mit «Gehege» verglichen. Den Befragten war meist unklar, weshalb diese Bezeichnung gewählt wurde. Das Bewusstsein, in einem Regionalen Naturpark zu leben, war jedoch in beiden Parks weit verbreitet. Zudem beschrieb ein Teil der Befragten auch in diesen beiden Parks, dass die Region seit der Existenz des Parklabels als Einheit wahrgenommen werde.

Im Naturpark Gantrisch hob die mittlere Altersgruppe (30-59 Jahre), sowohl LandwirtInnen wie auch Nicht-LandwirtInnen, die Beratungsfunktion zur nachhaltigen Landwirtschaft positiv hervor. Zudem sehen die jüngste (16-29 Jahre) wie auch die mittlere Altersgruppe die Kulturförderung als einen Vorteil. Die mittlere Altersgruppe brachte die Langlaufstrecken, Fahrradwege und Beschilderungen von Wanderwegen sowie Sitzbänke in der Natur mit dem Naturpark Gantrisch in Verbindung. Ausserdem erwähnten Befragte der mittleren Altersgruppe ihre Teilnahme an Landschaftspflegeeinsätzen als positive Erinnerung. Je nach Gemeinde erwähnten die Befragten die Zugschliessung nach Bern als wesentlichen Vorteil. Einzelne Befragte äusserten sich kritisch bezüglich Naturschutz-Regelungen, wobei diese Personen oft nicht sicher waren, ob die Regelungen von dem Parkmanagement ausgehen.

Im Jurapark Aargau betonten die mittlere (30-59 Jahre) und die ältere Altersgruppe (60<) die Hochstamm-obstgärten und Magerwiesen, die «Genussstrasse», den «Fricktaler Chriesiwäg» sowie die Beschilderungen von Wanderwegen und Bildungsprojekte in Schulen als positive Beiträge des Parkmanagements. Einzelne Personen kritisierten, dass Nutzen und Zweck des Parks unklar seien, und dass das Einkommen für die Region durch das Parklabel zu gering sei. Die Planung von Windenergieanlagen brachten manche Befragte fälschlicherweise mit den Tätigkeiten des Parkmanagements in Verbindung.



Im Regionalen Naturpark Gantrisch empfinden die Befragten die Fahrradroutes als einen wertvollen Beitrag zum Freizeitangebot der Region. Fahrradroutes sind im Konzept NLQ unter «Freizeit und Erholung» gefasst.

(Bild: René Michel)

In kleinerem Ausmass zeigten sich auch Unterschiede zwischen dem Naturpark Gantrisch und dem Jurapark Aargau aufgrund der geografischen Lage. In den Interviews im Jurapark Aargau kam eine stärkere urbane Orientierung zum Ausdruck, was mit der Nähe eines Teils des Parks zum Agglomerationsraum Zürich zu tun haben könnte. Im Naturpark Gantrisch hingegen beschrieben die Befragten ihre Region häufiger als eindeutig ländlich. Vereinzelt drückten sie die Befürchtung aus, von den StadtbewohnerInnen als reaktionär wahrgenommen zu werden.

Insgesamt lassen sich zwischen den drei Naturparks überraschend wenig Unterschiede bezüglich der Wahrnehmung der verschiedenen Aspekte Nachhaltiger Lebensqualität erkennen. Im Kontext Nachhaltiger Lebensqualität und den entsprechenden Aktivitäten der Parkmanagements sind die Wahrnehmungen der Befragten denn oft auf dieselben Aspekte konzentriert. Unterschiede in der Wahrnehmung können meist auf eine spezifische geografische Lage, einzelne Gemeinden und die Altersgruppe zurückgeführt werden. So gibt es etwa unterschiedliche Wahrnehmungen und Bewertungen der Infrastruktur je nach Gemeinde innerhalb eines Parks. Auch die Wahrnehmung des Labels als Park unterscheidet sich einzig, wie erwähnt, in der UNESCO Biosphäre Entlebuch durch eine stärkere Bekanntheit bis hin zu einer stärkeren Verinnerlichung der Region in Verbindung mit dem Label. Hierzu ist anzunehmen, dass die regionale Identität auch unabhängig von dem Label als Park mitspielt. Der Jurapark Aargau und Naturpark Gantrisch sind geografisch heterogener. Sie erstrecken sich beide über jeweils zwei Kantone und umfassen mehrere Planungsregionen und Regionsverwaltungen.

Was wünschen sich die Befragten von ihrem Parkmanagement?

Die Wünsche der interviewten Personen bezüglich Beiträge ihres Parkmanagements zu Nachhaltiger Lebensqualität beziehen sich mehrheitlich auf Teilaspekte. In allen drei Parks wünschen sich die Befragten mehr Informationen über Zweck, Ziel, Aktivitäten und Veranstaltungen der Parks. Des Weiteren wird eine verstärkte Bekanntheit der Tätigkeiten und der Existenz des Parks auch ausserhalb des Parkperimeters gewünscht. Zudem wird, mehrheitlich in der UNESCO Biosphäre Entlebuch, eine Form von Tourismus, die mehr Einkommen in die Region bringt, gewünscht, im Naturpark Gantrisch eine verstärkte Vernetzung zwischen verschiedenen Akteuren (u.a. aus Tourismus, Kultur und Politik) und im Jurapark Aargau eine Erweiterung der Angebote für Jugendliche sowie die Förderung von Verkaufsstellen mit regionalen und nachhaltigen Lebensmitteln (s. Tabelle 6).



Der «Fricktaler Chriesiweg» wird von den Befragten im Jurapark Aargau als eine Besonderheit ihrer Region gesehen. Im Sinne Nachhaltiger Lebensqualität kann dies sowohl unter den Aspekt «Landschaft und Natur» wie auch «Freizeit und Erholung» gefasst werden. (Bild: Jurapark Aargau)

Tabelle 6: Wünsche der Befragten an das Parkmanagement

Gewünschter Beitrag	Jurapark Aargau (N=25)	UNESCO Biosphäre Entlebuch (N=25)	Naturpark Gantrisch (N=25)	Gesamt (N=75)
Werbung und Information, Vermarktung als Park	7	2	5	14
Nachhaltiger Tourismus fördern	1	5	2	8
Vernetzung stärken	1	1	5	7
Angebote für die junge Altersgruppe (16-29 Jahre)	3	2	2	7
Direktvermarktung von Lebensmitteln	3	2	1	6

Wie können die Parkmanagements zu NLQ beitragen?

Die Erwartungen an die jeweiligen Parkmanagements und die Vorschläge der Befragten entsprechen zu einem grossen Teil dem allgemeinen Auftrag der Pärke und auch den bisherigen Aktivitäten. Die Befragten betrachten die Parkmanagements als wichtige organisatorische, vernetzende, wissensvermittelnde, insbesondere sensibilisierende und beratende Akteure im Kontext von NLQ.

Aufgrund der Sicht der Befragten könnten und sollten Parkmanagements insbesondere ...

- Informationen zu Zweck und Tätigkeiten des Parkmanagement in und ausserhalb des Parkperimeters erweitern resp. über spezifischere Medienkanäle verbreiten,
- die Einkommen in der Region durch Tourismus stärken,
- die Akteure, Vereine und Institutionen regionsübergreifend vernetzen,
- regionale und nachhaltige Lebensmittel fördern und ihre Wertschöpfung stärken (beispielsweise mit der Motivation und Beratung zur nachhaltigen Produktion sowie mit der Förderung der Direktvermarktung über Wochenmärkte und Hofverkauf), und
- zur Sensibilisierung bezüglich Nachhaltigkeit beitragen und Best-Praxis-Tipps sowie Informationen der breiten Öffentlichkeit zu ökologischen Verhaltensweisen und Lebensstilen weitergeben.

Im Hinblick auf die Förderung von Nachhaltiger Lebensqualität gehen weitere Punkte indirekt aus den Interviews hervor:

- Weiterhin Natur und Landschaft schützen und aufwerten.
- Den nachhaltigen Tourismus auch als eine spezifische Alternative zu Ferien mit Flugreisen vermarkten.
- Zur Verminderung des privaten Autoverkehrs beitragen.
- An der weiteren Verbreitung erneuerbarer Energien mitwirken.
- Umweltschonende Verhaltensweisen aufzeigen und fördern.
- Die Altersgruppe der 16 bis 29-Jährigen als Zielgruppe stärker einbinden und ansprechen, beispielsweise mit spezifischen Angeboten, und auch die Abwanderung der Jugendlichen stärker thematisieren.
- Die Partizipation aller Gruppen mittels zielgruppenspezifischer Kommunikationskanälen und Informationen zu den Zielen und Tätigkeiten der Pärke fördern.

Gibt es Unterschiede der Sichtweise der Befragten in den drei Pärken zu jener in der Vergleichsregion Freiamt?

Insgesamt konnten wir nur geringfügige Unterschiede der Sichtweise der Befragten im Freiamt (15 Personen) zu jener der Befragten in den drei Pärken (75 Personen) feststellen: Zur Selbsteinschätzung der Befragten im Freiamt zu ihrer Lebensqualität, ihrer Sichtweise zu Nachhaltigkeit und zu hemmenden und fördernden Faktoren für NLQ haben sich keine markanten Unterschiede ergeben. Die Vergleichsgruppe hat in unseren Interviews weder grössere noch geringere Herausforderungen bezüglich Nachhaltigkeit beschrieben, noch ihre Lebensqualität als höher oder niedriger bezeichnet.

Bezüglich der Zusammenhänge von NLQ und Aktivitäten des jeweiligen regionalen Akteurs (im Freiamt der regionale Akteur «Erlebnis Freiamt», in den Naturpärken die Parkmanagements) gibt es einen Unterschied: Im Freiamt wurden nur die Aspekte «Freizeit und Erholung» sowie ein Stück weit «Arbeit und Einkommen» mit dem regionalen Akteur in Zusammenhang gebracht. Hingegen stellten die Befragten in den drei Naturpärken bei weit mehr Aspekten und häufiger Verbindungen zwischen den Parkmanagements und den Aspekten Nachhaltiger Lebensqualität her. Dies belegt, dass der im Vergleich zu Erlebnis Freiamt breitere Grundauftrag der Pärke und Parkmanagements doch ansatzweise bekannt ist oder die Pärke mit einem entsprechend breiteren Grundauftrag in Zusammenhang gebracht werden.

Als wesentliche Gemeinsamkeit hat sich gezeigt, dass die regionsübergreifenden Vereinigungen – sei es der Verein «Erlebnis Freiamt» oder ein Regionaler Naturpark – wichtige Wirkungen auf die Wahrnehmung Nachhaltige Lebensqualität haben. Denn auch in der Vergleichsgruppe weisen die in den Interviews genannten Aspekte einen Zusammenhang zwischen NLQ und dem Dachverein «Erlebnis Freiamt» auf. Die Regionen werden auch aufgrund des jeweiligen regionalen Akteurs als eine gewisse Einheit und positiv wahrgenommen.



«Wasserscheid» im Naturpark Gantrisch: Die Möglichkeiten, sich in der Nähe des Wohnortes in der Natur aufzuhalten, erwähnten die Befragten in allen vier Regionen als wichtig für eine hohe Lebensqualität. «Natur und Landschaft» sowie «Freizeit und Erholung» sind auch in der Literatur beides wesentliche Aspekte für eine Nachhaltige Lebensqualität. (Bild: René Michel)

5. Fazit

Die Befragten sind sich insgesamt der grundlegenden Problematik im Zusammenhang mit Nachhaltiger Lebensqualität bewusst: Sie betrachten ihre Lebensqualität wie auch jene schweizweit als hoch und sehen insbesondere Herausforderungen in der Umweltdimension Nachhaltiger Entwicklung. Der Zusammenhang von hohem Wohlstand und übermässigem Ressourcenverbrauch wird weitgehend als Problematik gesehen. Es zeigt sich auch eine Bereitschaft der Befragten, stärker auf Nachhaltige Entwicklung fokussieren zu wollen und Lebensqualität nicht primär mit mehr Wohlstand zu verbinden.

Auch wenn die Befragten insgesamt wenig über Zweck und Ziele der Pärke wissen und nur wenige Aktivitäten der Parkmanagements kennen, entsprechen die Wünsche der Befragten weitgehend den Aufgaben und Tätigkeiten der Pärke und Parkmanagements. Insgesamt stimmen die Erwartungen der Befragten bezüglich Förderung Nachhaltiger Lebensqualität relativ gut mit den vorgegebenen übergeordneten Zielen der Pärke entsprechend der Pärkeverordnung des Bundes überein. Eine Ausnahme bilden soziale Aspekte Nachhaltiger Lebensqualität, welche für die Befragten durchaus von grosser Bedeutung, in der Pärkeverordnung aber nur am Rande abgebildet sind. Die Pärkeverordnung fokussiert die Umweltdimension und wirtschaftliche Aspekte Nachhaltiger Lebensqualität und thematisiert soziale Aspekte nur am Rand.

Regionale Naturpärke und auch andere regionsübergreifende Organisationen werden als bedeutende Akteure gesehen, um wesentliche Aspekte Nachhaltiger Lebensqualität zu fördern. Innerhalb eines grösseren Teils der Aspekte, welche die Bevölkerung für eine Nachhaltige Lebensqualität als wesentlich sieht, sind die Regionalen Naturpärke bereits tätig. Zugleich besteht ein Potenzial darin, die Dimensionen der Pärkeverordnung in Bezug auf Nachhaltige Lebensqualität noch zu erweitern.